Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Ludwig Vogler. Sämtliche in Calw. D. A. X. 34: 3560. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklamezeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 13 | Calw, Donnerstag, 15. November 1934 | 2. Jahrgang

Putschvorbereitungen der Saar-Emigranten

Das Willkürregiment des Herrn Knox — Eine Denkschrift der Deutschen Front

Saarbrücken, 14. November.

Landesleitung und Fraktion der Deutschen Front des Saargebiets haben sich in einer großen Denkschrift an den Völkerbund gewandt, in der zunächst die kürzliche regierungsamtliche Denunziation der saardeutschen Bevölkerung scharf zurückgewiesen und aufsehenerregende Enthüllungen über den Terror der Einheitsfront und ihre planmäßigen Vorbereitungen zum Aufruhr gemacht werden.

Die Denkschrift setzt sich zunächst mit der Feststellung des Präsidenten der Regierungskommission auseinander, daß die Deutsche Front des Saargebiets eine Fortsetzung der früheren NSDAP. sei und bemerkt hierzu, daß die NSDAP. im Saargebiet eine vollkommen legale Organisation sei, die von der Saarregierung niemals verboten wurde. Es sei lediglich Sache der Deutschen Front, ob sie sich als Nachfolgerin dieser vollkommen legalen Partei ansehe oder nicht. Die Deutsche Front an der Saar sei

die Eidgenossenschaft aller deutschen Menschen an der Saar,

die sich von allem Parteilichen losgelöst haben und die bereit sind, sich im Rahmen des gesetzlich Erlaubten für die Rückgliederung zum Deutschen Reich einzusetzen. Die Art der Berichterstattung der Saarregierung beim Völkerbund sei nur dazu geeignet, eine völlig falsche Beurteilung der Sachlage im Saargebiet hervorzurufen, wobei man zugunsten des Herrn Knox annehmen möchte, daß er bei seinen geringen Beziehungen zu der Bevölkerung die tatsächlichen Verhältnisse zu beurteilen nicht in der Lage ist.

Wenn Emigranten amtieren ...

An Hand eingehenden Dokumentenmaterials und beigefügter eidesstattlicher Erklärungen weist die Denkschrift sodann nach, daß die Polizeiorgane der Regierungskommission Spitzel in den Reihen der Deutschen Front unterhalten. Diese Beziehungen werden durch Emigranten, die bei der Regierungskommission beschäftigt sind, aufrechterhalten. Das seinerzeit bei der Haussuchung bei der Deutschen Front beschlagnahmte Material ist ausschließlich von Leuten bearbeitet worden, deren entscheidender Lebensinhalt der Haß und die Feindschaft gegen die heutige politische Ordnung in Deutschland ist. Das beschlagnahmte Material wurde damals in das Amtsgebäude der Regierungskommission gebracht und dort unter Leitung des Emigrantenkommissars Ritzel und einer Reihe Emigranten und marxistischer Polizeibeamten gesichtet. Wie aus der eidesstattlichen Erklärung einer unmittelbar beteiligten Person hervorgeht, pflegte sich Ritzel nach Sichtung des Materials mit einigen der Führer der Separatistenfront regelmäßig zu treffen und dort in aller Freiheit zu erzählen, welches Material während des vorangegangenen Arbeitstages gesichtet worden sei. Dabei rief er des öfteren vergnügt aus: „Kinder, wenn wir das ausschlachten, gibt es eine feine Sache. Man muß aber vorsichtig zu Werke gehen." Dadurch ist erwiesen, daß der an leitender Stelle stehende Oberregierungsrat Ritzel mit den Gegnern des heutigen Deutschlands, ja sogar mit Personen, die im Solde der deutschfeindlichen Spionage stehen, den Inhalt des beschlagnahmten Materials besprochen und sich über dessen Auswertung unterhalten hat. Von diesem Treiben seiner Beamten hat der Kabinettschef und Leiter des saarländischen Polizeiwesens Herr Hemburg, laut eidlicher Aussage gewußt. Die Deutsche Front bittet daher den Völkerbund, zu erwägen, wie weit er angesichts der Vorgänge, die bei der Beschaffung, Sichtung und Auswertung des Materials der Deutschen Front gespielt haben, es noch für nötig hält, das in der Denkschrift der Regierungskommission verwertete Material zu würdigen.

Die Denkschrift befaßt sich sodann grundsätzlich mit der

Emigrantenpolitik des Präsidenten Knox

und brandmarkt scharf die parteiische Stellungnahme des Saarpräsidenten, wie er die Emigranten im Saargebiet gewähren läßt und wie diese selbst in die Abstimmungsvorbereitungen der Saarbevölkerung eingreifen. Hierbei befinde sich der Saarpräsident in vollem Gegensatz zu völkerrechtlich anerkannten Grundsätzen. Die Deutsche Front erhebt in ihrer Denkschrift daher erneut die Forderung auf Ausweisung aller nichtabstimmungsberechtigten Personen, die aus politischen Gründen Deutschland verlassen haben. Wie berechtigt diese Forderung sei, bewiesen die Zusammenhänge, die zweifellos zwischen dieser Emigrantenpolitik und gewissen militärischen Vorgängen in Frankreich bestehen.

Auf das Entschiedenste wird sodann der Vorwurf zurückgewiesen, als habe die Deutsche Front eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit im Saargebiet zu verantworten, und hierbei auf die stets bewiesene und von den Mitgliedern der Deutschen Front beachtete disziplinierte Haltung hingewiesen. Stark verwundern müsse allerdings, daß die Unterlagen, besonders die vielen Drohbriefe von gegnerischer Seite und den illegalen Formationen, die bei der Aktenbeschlagnahme bei der Deutschen Front vorgefunden worden sind, der Regierungskommission nicht Anlaß zu einem schärferen Vorgehen gegen die Emigranten und die sogenannte Einheitsfront gegeben haben. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine eidesstattliche Erklärung eines früheren Emigranten vor dem Amtsgericht in Ulm, der sich während einiger Zeit in dem saarländischen Emigrantenlager von der Heydt aufhielt. Durch diese Aussage wird bekundet, daß in dem Emigrantenlager regelmäßige Uebungsstunden unter Leitung eines ehemaligen Sergeanten aus Metz stattfanden. Bei den Instruktionsstunden wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß

Ende November oder Anfang Dezember 1934 eine revolutionäre Aktion im Saargebiet

unternommen werden müßte, um der Regierungskommission die Mittel zu liefern, den Abstimmungszeitpunkt zu verschieben. Es wurde dabei hervorgehoben, daß die Polizei des Saargebiets der Hauptfaktor sei; sie müsse mürbe gemacht werden. Es wurde auch davon gesprochen, daß beim Ausrücken der Polizei mit Fahrzeugen diese mit leichtbrennbaren Flüssigkeiten an geeigneten Stellen übergossen werden müßten. Die Aktionen seien so durchzuführen daß auch die Deutsche Front gezwungen werde, sich zu regelrechten Straßenkämpfen zu stellen. Durch solche Verwirrungen könnte erreicht werden, daß die Regierungskommission ausländische Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung für das Saargebiet anfordere.

Auf die Behauptung des Saarpräsidenten, daß sich die deutsche Regierung unzulässig in den Abstimmungskampf einmische, wendet die Denkschrift mit Recht ein, daß es sich dabei vor allem um die sozialpolitische Betreuung gehandelt habe. Ohne diese sozialpolitische Leistungen wären die Sozialrentner und Kriegsopfer im Saargebiet zugrunde gegangen und würde heute noch im Saargebiet ungeheure Wohnungsnot herrschen. Die Denkschrift verwahrt sich jedoch mit aller Entschiedenheit dagegen, daß der französische Staat unmittelbar oder mittelbar Gelder zur Gewinnung von Menschen deutschen Volkstums aufwende und damit in unzulässiger Weise Einfluß auf die Abstimmung zu nehmen suche. Aus einer Reihe von Dokumenten sei erwiesen, daß den rückgliederungsfeindlichen Organisationen in hohem Maße

französische Propagandagelder

zur Verfügung gestellt wurden. Aus einer Aufstellung der Grubeninspektion Luisental gehe hervor, daß allein von dieser Stelle aus für wenige Monate ein Betrag von 202 000 Franken aufgewendet worden sei.

Abschließend bitten Landesleitung und Fraktion der Deutschen Front den Völkerbundsrat, die Regierungskommission zu veranlassen, daß sie den vertragswidrigen Beziehungen zwischen Organen des französischen Staates und den Rückgliederungsgegnern im Deutschen Volkstum künftig eine stärkere Aufmerksamkeit widme und nicht in einseitiger deutschfeindlicher Haltung die von ihr seit 15 Jahren geschuldete Betreuung deutscher Menschen an der Saar durch das deutsche Volk jetzt zum Gegenstand von Anklagen gegen die Deutsche Front mache.

Notorische Lügner!

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, gibt zu den Angriffen, die in einigen berüchtigten Emigrantenblättern des Saargebietes erfolgten, und die sich mit dem Besuch des Saarbevollmächtigten bei Aloisi beschäftigen, folgende Erklärung ab:

1. Zwischen dem deutschen Botschafter und mir bestanden ebensowenig Differenzen über die Saarfrage als zwischen mir und dem Auswärtigen Amt oder sonst irgendwelchen Reichsstellen.

2. Die Barthousche Denkschrift wurde weder von mir, noch von dem italienischen Kabinettschef in irgendeiner Form zwischen uns beiden zur Diskussion gestellt.

(Schluß auf Seite 2.)

Der Führer zur Verständigung mit Polen

Der polnische Botschafter Lipski überreicht sein Beglaubigungsschreiben

fk. Berlin, 14. November.

Zur Besiegelung der deutsch-polnischen Verständigung und Annäherung haben bekanntlich beide Staaten ihre gegenseitigen diplomatischen Vertretungen in den Rang von Botschaften erhoben; das Deutsche Reich hat damit Polen als Großmacht anerkannt. Der an diesem Verständigungswerk wesentlich beteiligte bisherige polnische Gesandte in Berlin, Josef Lipski, hat nun am Mittwoch mittag dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler im Hause des Reichspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Eine Ehrenwache der Reichswehr leistete bei der Ankunft des Botschafters Lipski und des Botschaftspersonals die Ehrenbezeugungen. Botschafter Lipski richtete an den Führer und Reichskanzler eine Ansprache in polnischer Sprache, in der er seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, in seiner neuen Eigenschaft an der Annäherung der beiden Völker weiterarbeiten zu können. Die bisherigen Ergebnisse der Erklärung vom 26. Januar 1934 stellen zweifellos einen der wichtigsten und vielleicht wesentlichsten der in letzter Zeit in Europa auf dem Gebiete der Festigung des Friedens erzielten Gewinne dar.

Der Führer und Reichskanzler erwiderte darauf:

„Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, aus Ihren Händen das Schreiben entgegenzunehmen, mit dem der Herr Präsident der Republik Polen Sie als Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt.

Auch ich sehe in der Erhebung der beiden Vertretungen Deutschlands und Polens zu Botschaften ein erfreuliches Zeichen für die glückliche Entwicklung, die die Beziehungen zwischen unseren Ländern genommen haben. Der Neugestaltung dieser Beziehungen, die sich auf den übereinstimmenden Entschluß der deutschen Regierung und der polnischen Regierung stützt, kommt angesichts der mannigfachen Schwierigkeiten in der gegenwärtigen politischen Lage Europas eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie ist geeignet, nicht nur der Förderung der Interessen der beiden Länder zu dienen, sondern auch ein wichtiger Faktor für die Sicherung des allgemeinen Friedens zu sein. Die bisher schon erzielten Ergebnisse können uns nur bestärken in dem Willen, auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortzuschreiten, die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Gebieten unserer Beziehungen immer mehr zu vertiefen, um so in gegenseitiger Achtung und in gegenseitigem Verstehen ein festes und dauerndes freundnachbarliches Verhältnis zwischen Deutschland und Polen zu begründen. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet ist Deutschland gern bereit, zur Ueberwindung der durch die gegenwärtige Krise verursachten Schwierigkeiten das seinige beizutragen und den beiderseitigen Warenaustausch nach Möglichkeit zu fördern.

Ich begrüße es daß Sie, Herr Botschafter, der Sie an der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen schon so erfolgreich mitgearbeitet haben von Ihrer Regierung dazu ausersehen sind sich nun auch in Ihrer neuen Eigenschaft dieser Aufgabe zu widmen. Sie können überzeugt sein, daß Sie bei Ihrer Arbeit stets meine Unterstützung und auch die Unterstützung meiner Regierung finden werden."

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung; alsdann stellte der Botschafter dem Führer und Reichskanzler die Mitglieder seiner Botschaft vor. Beim Verlassen des Hauses erwies die Ehrenwache dem Botschafter erneut militärische Ehrenbezeugung.

Der feierliche Akt in Warschau

Der deutsche Botschafter in Warschau, von Moltke, überreichte am Mittwoch mittag dem polnischen Staatspräsidenten im Warschauer Königlichen Schloß sein Beglaubigungsschreiben. Der deutsche Botschafter sagte in seiner Ansprache u. a.:

Die Erhebung der beiden Vertretungen in Warschau und Berlin zu Botschaftern ist ein bedeutsames Zeichen der glücklichen Entwicklung, die die Beziehungen zwischen unseren Ländern genommen haben. Dank der tatkräftigen Initiative von beiden Seiten ist für diese Beziehungen durch die Vereinbarung vom 26. Januar dieses Jahres eine neue Grundlage geschaffen worden, die dem wahren Bedürfnis der beiden Völker entspricht und daher die Gewähr für eine dauerhafte Zusammenarbeit in sich schließt. Diese Zusammenarbeit, die schon jetzt auf erfreuliche Ergebnisse zurückblicken kann, wird nicht nur den Interessen Deutschlands und Polens, sondern auch dem Interesse des allgemeinen Friedens dienen. Meine Regierung ist deshalb fest entschlossen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten, um so die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern immer fruchtbarer zu gestalten.

Der polnische Staatspräsident antwortete: „Mit Recht unterstreichen Eure Exzellenz, daß die gleichzeitige Erhebung unserer Vertretungen in Berlin und Warschau in den Rang von Botschaftern der Ausdruck einer glücklichen Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern ist, die mit der Erklärung vom 26. Januar ds. Js. eingeleitet wurde, einer Entwicklung, die bereits positive Ergebnisse in der Gestaltung des freundschaftlichen, nachbarlichen Zusammenlebens Polens und Deutschlands gibt. Das Zusammenleben, gestützt auf das Verständnis der gegenseitigen Interessen und auf beiderseitige Schätzung, dient gleichzeitig der Frage des allgemeinen Friedens. In Anerkennung der ganzen Bedeutung weiterer nachbarlicher Zusammenarbeit unserer beiden Länder und einer glücklichen Gestaltung der Beziehungen zwischen ihnen stellen sowohl Sie wie die polnische Regierung sich als Ziel, über eine solche Gestaltung der Beziehung zu wachen, die unseren beiderseitigen Interessen entsprechen und auch dem allgemeinen Wohle Vorteile bringt."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

3. Von der Grubenfrage war ebensowenig die Rede.

4. Die Entsendung von Finanzfachverständigen geschah nicht im Gegensatz zu dem deutschen Botschafter oder im Gegensatz zu den Wünschen des Auswärtigen Amtes, sondern in gemeinsamem Einvernehmen habe ich persönlich noch von Rom aus telegraphisch die Entsendung von Finanzfachverständigen beantragt und nach meiner Rückkehr durch persönliche Aussprache in die Wege geleitet.

5. Für meinen Aufenthalt in Rom war lediglich eine einzige Aussprache mit Herrn Aloisi vorgesehen.

6. Daß ich vom Führer von Rom ab- und zu ihm berufen worden wäre, ist selbstverständlich genau so lügenhaft wie alle übrigen sogenannten Feststellungen der separatistischen Presse. Ich werde in Zukunft auf Berichte genannter Zeitungen nicht mehr antworten, da ich der Auffassung bin, daß auch die gerissensten Lügen und Verleumdungen die aussichtslose Situation der Herren Separatisten nicht irgendwie ändern können.

Hauptschriftleitertagung der NS.-Presse

Köln, 14. November.

Unter Führung des Reichspressechefs Pg. Reichsleiter Dr. Dietrich versammelten sich am Mittwoch die gesamten Hauptschriftleiter der NS.-Presse im Kölner Rathaus. Nach einem Begrüßungsakt durch den Gauleiter und Pg. Oberbürgermeister Dr. Riesen begannen zwei Arbeitstage, die von grundlegender Bedeutung für die Situation der deutschen Presse sein werden. Mittwoch nachmittag gesellten sich zu den Hauptschriftleitern die leitenden Wirtschaftsschriftleiter der großen nationalsozialistischen Presse, um in einer Ansprache mit dem stellvertretenden Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht wichtige Fragen der deutschen Handels- und Wirtschaftspolitik zu klären.

Am zweiten Tage ist weiterhin eine Besichtigung der großen rheinischen Straßenbauprojekte unter Führung des Generalinspektors für den Straßenbau, Dr. Todt, vorgesehen. Die Kölner Stadtverwaltung wird ihre Gäste mit den kulturellen Einrichtungen der Stadt Köln bekannt machen. Am Abend des 2. Tages der Reichstagung der Hauptschriftleiter der NS.-DAP. findet die große geistespolitische Kundgebung der Kölner Universität statt, in der Dr. Dietrich vor den Führern des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens des In- und Auslandes über „Die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus" sprechen wird. Angesichts der für die ganze Volksgemeinschaft so überaus wichtigen Frage der deutschen Presse kommt dieser Tagung größte Bedeutung zu.

Italien und Deutschland

Die Haltung Roms in ungarischer Darstellung

Aus maßgebenden politischen Kreisen wird dem römischen Vertreter des nationalen „Uj Magyarsag" die Auffassung der italienischen Regierung über die gegenwärtige Stellungnahme Italiens zu Deutschland in einer auffallend bestimmten Form folgendermaßen wiedergegeben:

Die italienische Regierung leugnet, daß, wie vielfach behauptet worden ist, eine Verschlechterung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Italien eingetreten ist. Hierfür liegen keinerlei Anzeichen vor. Die offiziellen Vertreter des heutigen Deutschlands haben niemals erklärt, daß sie Oesterreich Deutschland einverleiben wollten. Der geplante gemeinsame Schritt der Großmächte ist daher in diesem Frühjahr auch unterblieben. Zwar hat die italienische Regierung während der Juli-Revolution militärische Maßnahmen an der österreichischen Grenze getroffen, die jedoch lediglich dem Schutze des gefährdeten österreichischen Regimes galten. Diese Maßnahmen wurden sofort rückgängig gemacht, als der Reichskanzler Hitler die deutsche Grenze den aus Oesterreich flüchtenden Anführern der Revolution sperren ließ. Damit hat Hitler den Frieden Mitteleuropas gerettet. Die deutsch-feindliche Stimmung kam seitdem nur in der Presse zum Ausdruck und sollte lediglich den entschlossenen Willen des Duce über die Sicherung der Unabhängigkeit Oestererichs dartun. Von deutscher Seite hat man seitdem öfter wissen lassen, daß keinerlei Propaganda für die Verwirklichung des Anschlußgedankens mehr stattfinde und daß jetzt zunächst eine gewisse Zeitspanne der Beruhigung notwendig sei, um eine Regelung der deutsch-österreichischen Frage zu finden. Es ist vor allem der Fürst Starhemberg gewesen, der seitdem aufs entschiedenste alle Verhandlungen mit denjenigen abgelehnt hat, die zu einem früheren Zeitpunkt für den Anschlußgedanken eingetreten waren.

In den Beziehungen zwischen Deutschland und Italien herrsche gegenwärtig Windstille. Mit Genugtuung kann aber festgestellt werden, daß das gute deutsch-italienische Verhältnis unverändert fortbesteht. Auch die Entsendung des Vizekanzlers von Papen nach Wien kann als ein beruhigendes Momet bezeichnet werden.

In diesem Falle ist zweifellos ein bedeutungsvoller Sieg der von Mussolini vertretenen Ideen zu sehen. Die italienische Regierung hat seit Jahren in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage wie auch in den Völkerbundsfragen die deutschen Wünsche aus großen außenpolitischen Gesichtspunkten heraus unterstützt.

Die gleiche Haltung nimmt die italienische Regierung jetzt in der Saarfrage ein. Sie hält es für unerläßlich, daß die Abstimmung im Saargebiet ohne jede Einmischung von außen her stattfinde. Sollte dennoch eine Einmischung Frankreichs in der einen oder anderen Form erfolgen, so werde die italienische Regierung ihre Entscheidung treffen.

In Verhandlungen zwischen der italienischen und französischen Regierung ist seit dem Marseiller Attentat kein weiterer Schritt mehr getan worden. Infolge der Pariser Regierungskrise ist auch auf diesem Gebiet alles noch völlig unbestimmt. Fest steht lediglich, daß eine Einigung in den mitteleuropäischen Fragen nur mit Teilnahme Italiens und unter Berücksichtigung der von der italienischen Regierung bisher eingenommenen Haltung erfolgen kann. Für Ungarn ist die Freundschaft Italiens von besonderer Bedeutung. Der römische Pakt hat sich besser bewährt, als ursprünglich erwartet werden konnte. Der Zusammenarbeit dieser drei Mächte ist es zu verdanken, daß im letzten halben Jahr die drohende Konfliktgefahr im Westen und Süden Europas behoben und zweimal der bedrohte Friede Europas gerettet werden konnte. Mussolini hat auch weiterhin die Lage gegenüber Frankreich und der Kleinen Entente fest in der Hand.

Das Preisausschreiben für den besten Roman

über das deutsch-französische Verständigungs-Problem

Berlin, 14. November.

Zu der Meldung über das von dem Verlag Batschari veranstaltete Preisausschreiben für den besten Roman, der das Problem der deutsch-französischen Verständigung behandelt, wird ergänzend mitgeteilt:

Nachdem im Einvernehmen mit dem Reichsminister Dr. Goebbels von deutscher Seite der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blunck, das Preisrichteramt übernommen hat, hat sich von französischer Seite nunmehr der Schriftleiter Jean Giono zur Uebernahme des Preisrichteramts bereit erklärt. Dem Preisgericht gehören ferner an: der Schweizer Schriftsteller Dr. Emanuel Stickelberger und der Verleger Dr. E. Batschari.

Der ausgesetzte Preis beträgt 20 000 RM. Die Manuskripte sind bis zum 1. Nov. 1935 Herrn Dr. Kurt Fiedler, Berlin W 8, Mohrenstraße 65, einzureichen. Ueber die Bedingungen im einzelnen erteilt Herr Dr. Fiedler Auskunft.

Schreckliche Bluttat im Amtsgericht

Nürnberg, 14. November.

Das Amtsgerichtsgebäude in Lichtenfels war am Dienstagvormittag der Schauplatz einer furchtbaren Bluttat. Die 21jährige Franziska Dollinger, die bei dem Vollstreckungssekretär Hack beschäftigt gewesen war, traf gegen 9¾ Uhr in dessen Amtszimmer ein und legte ihm eine Abmeldebescheinigung für die Ortskrankenkasse vor. Während Hack das Formular ausfüllte, nahm die Dollinger ein Schlächtermesser aus ihrer Einkaufstasche und versetzte dem Nichtsahnenden einen Stich in den Hals, der die Schlagader traf. Ein zweiter Stich traf ihn in den Unterleib. Der Obersekretär unternahm noch den Versuch, einen nahe wohnenden Arzt aufzusuchen, brach aber unterwegs blutüberströmt zusammen. Die Dollinger dürfte aus Verärgerung über ihre Entlassung aus dem Dienst die Tat begangen haben. Sie wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Lichtenfels eingeliefert.

Die Englandgegner siegen in Indien

London, 14. November.

Nach Meldungen aus Bombay erzielten die Kandidaten der Kongreßpartei bei den Wahlen für die indische gesetzgebende Versammlung so große Erfolge, daß die Kongreßführer hoffen, in der Versammlung über eine knappe regierungsfeindliche Mehrheit zu verfügen. Bisher stehen Regierungsparteien und Kongreßpartei ungefähr gleich. Die endgültigen Wahlergebnisse werden noch einige Tage auf sich warten lassen. Die Wahlbeteiligung war verhältnismäßig groß, wobei sich besonders die indischen Frauen hervortaten. In Nagpur z. B. machten 70 Prozent der weiblichen Wähler von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Der Hauptpunkt, um den sich die Wahlen drehen, ist die Frage der indischen Verfassungsreform. Die Kongreßpartei lehnt die Politik des englischen Weißbuches entschieden ab.

Opfer sind Bausteine
für eine neue Zukunft!

Neueste Nachrichten

Dr. Gördeler vor den Wirtschaftsführern. Reichskommissar Dr. Gördeler sprach vor sämtlichen Wirtschaftsführern über den Einsatz der Wirtschaftsorganisation bei der Preisüberwachung. Der kommissarische Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, erklärte im Namen der Hauptgruppen-, Fachgruppen- und Bezirksführer, daß die Bestrebungen des Reichskommissars die unbedingte Unterstützung der Wirtschaftsorganisation fänden.

Erhebungen über die Baumarktpreise. Im Verlaufe dieses Sommers haben sich innerhalb der Preiswirtschaft Veränderungen ergeben, die auch für die gesamte Baulage nicht ohne Bedeutung sind. Um festzustellen, welche Auswirkungen die wirtschaftliche Entwicklung des Baumarktes hatte, wird der Reichsstand des deutschen Handwerks in allen deutschen Gauen Erhebungen über die Preisbewegungen auf dem Baumarkt durchführen. Mit den Ermittlungen werden die Kreishandwerkerschaften betraut.

Es gibt keine Rohstoffnot! Die Stockholmer Zeitung „Aftenbladet" beschäftigt sich in einem Artikel mit der deutschen Rohstoffrage und kommt zu dem Ergebnis, daß die Meinung, in Deutschland bestehe Mangel an Rohstoffen, als unrichtig bezeichnet werden müsse. Seine wirtschaftliche Versorgung gehe mit Macht vorwärts.

Laval empfängt im Saargebiet lebende Franzosen. Außenminister Laval empfing am Mittwoch eine Abordnung der im Saargebiet lebenden Franzosen.

Stahlerzeugung ein chemisches Problem? In Frankreich tagt soeben der 14. Chemie-Kongreß. Der Gelehrte Painvin hielt ein Schlußreferat, in dem er zum Ausdruck brachte, daß in nicht allzu ferner Zeit die Stahlerzeugung zu einem rein chemischen Problem werden könne. Er hoffe, daß die Hüttenindustrie vor einer entscheidenden Entwicklung stehe.

Belgische Regierung zurückgetreten. Die belgische Regierung ist zurückgetreten, nach dem eine Einigung über die Art der Durchführung des wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbauprogramms zwischen den Regierungsmitgliedern nicht zu erzielen war. Der König hat den bisherigen Außenminister Jaspar mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Bäckermeister in Schutzhaft

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest schreibt uns:

„Ich habe mich genötigt gesehen, einen Bäckermeister durch das geheime Staatspolizeiamt in Schutzhaft nehmen zu lassen, weil er fortgesetzt den gesetzlichen Bestimmungen sowie meinen Anordnungen zuwidergehandelt hat. Gegen den betreffenden Betriebsführer wird außerdem das Ehrengerichtsverfahren eingeleitet werden. Ich nehme diesen Fall zum Anlaß, sämtliche Betriebsführer darauf hinzuweisen und zu ermahnen, daß die gesetzlichen Bestimmungen, sowie die Anordnungen des Treuhänders der Arbeit unbedingt zu befolgen sind und daß gegen widerspenstige und unsoziale Betriebsführer unnachsichtlich vorgegangen wird."

Das Geheimnis um Wernburg

Von MAX NEAL

(Copyright 1934 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München)

22]

Also doch ... also doch, durchzuckte es Paul. Seine Hand, die den Hörer hielt, flatterte vor Erregung. Aber schnell gefaßt erwiderte er:

„Da bitte ich vielmals um Entschuldigung. Mich hätte es nur interessiert, weil ja Robert Wernburg, wie Sie wissen, während seines hiesigen Aufenthaltes in meiner Familie verkehrt hat."

Die Stimme des Polizeirats im Telephon: „Na, mein Lieber, so viel kann ich Ihnen ja verraten: uns ist davon nicht das geringste bekannt. Die Zeitungen wissen da wieder einmal mehr als wir. Aber ausgeschlossen wäre es ja nicht, daß der Mörder nach Zürich entflohen ist. Aber eine Nachricht in dieser Richtung haben wir, wie gesagt, nicht erhalten. Ich glaube deshalb, daß es sich um eine bloße Vermutung der Zeitungen handelt."

Wyler bedankte sich für die Auskunft und legte den Hörer auf die Gabel. Dann ließ er sich erleichtert in den Stuhl am Schreibtisch fallen. Seine Befürchtungen waren so grundlos. Wie kam er nur dazu, sich so unsinnige Gedanken zu machen.

*

Frau Inselin hatte inzwischen die Anzeige wegen der Gesellschafterin aufgesetzt und nach dem Gärtner gesandt, damit er sie sofort zur Zeitung bringe.

Fast wie im Traum schrieb sie die paar Zeilen nieder, so sehr stand sie noch unter dem Eindruck der Auseinandersetzung mit Wyler. Als dann der Gärtner gekommen war und die Anzeige mit sich genommen hatte, blieb sie noch am Tisch sitzen, zog den Kopf zwischen die Schultern und war gänzlich hilflos. Sie war vollkommen überzeugt, daß Paul Wyler der Mörder Wernburgs war. Diese Gewißheit erschütterte sie. Aber sie vermochte nicht, ihn zu verdammen, denn sie wußte ja, warum er es getan hatte.

Siebentes Kapitel

Gitta Lindt stand schon am frühen Morgen des nächsten Tages am Fenster ihres Hotelzimmers.

Sie hatte eine schlechte Nacht hinter sich. Von den tollsten Dingen hatte sie geträumt: Paul Wyler habe sie in ihrem Abteil im D-Zug mit einem Revolver überfallen und ihr gedroht, sie zu erschießen, wenn sie sich weiterhin weigern sollte, seine Frau zu werden. Sie wollte um Hilfe schreien, aber sie brachte keinen Ton aus der Kehle, und er rückte ihr immer näher an den Leib. Schließlich rang sie mit ihm, wobei sie auf den Korridor des Wagens gerieten. Schnell entschlossen war sie aus den Zug gesprungen, aber ehe sie noch den Boden berührte, war sie schweißtriefend, mit klopfendem Herzen erwacht. Nur langsam hatte sie sich beruhigt, aber nicht mehr einschlafen können. Erst als der Tag mit grauem Gesicht durch das Fenster schaute, fiel sie in einen leisen, halbwachen Schlummer. Sie war froh, als sie endlich das Bett verlassen konnte.

Unter ihrem Fenster kam die Limmat wie flüssiges grünes Glas durch die Kaibrücke aus dem See heraus. An der Dampferbrücke stand ein weißer Dampfer zur Abfahrt bereit. Gitta vernahm deutlich das Läuten der Schiffsglocke. Menschen eilten geschäftig über die Kaibrücke. Reisende strebten dem Dampfschiffsteg zu.

Gitta sah und hörte das alles nur mit halbem Sinn. Augen und Ohren funktionierten gewohnheitsgemäß ohne die Bilder und Töne bis zum Gehirn weiterzugeben, denn Gittas ganzes Denken war von der einen so schwerwiegenden Frage in Anspruch genommen: unter welchem Vorwand konnte sie in das Haus Paul Wylers gelangen?

Noch im Laufe des gestrigen Abends war sie bis zur Villa Wylers hinausgewandert und hatte sich durch das Parkgitter die wohlgepflegten Wege, die herrlichen Baumgruppen und die Blumenpracht der gärtnerischen Anlagen angesehen.

Sie wußte von Paul Wyler soviel wie nichts. Zwar hatte sie durch den Portier im Hotel erfahren, daß Paul Wyler unverheiratet sei, mit seiner kranken Schwester zusammenlebe, und daß er zu den reichsten Männern Zürichs zähle.

So grübelte sie, während sie ihre Blicke über das pulsierende Leben gleiten ließ, das dort unten auf den Straßen und den Kaianlagen in buntem Wechsel vorüberflutete. Der Dampfer löste sich jetzt langsam von der Brücke. Sie verließ das Fenster, dessen Vorhänge sich im hereinströmenden Seewind leise bewegten.

Gitta machte sich mit einem leichten Seufzer zum Ausgehen fertig. Wie jeder Mensch, den ein bestimmter Gedanke quält, hatte sie Bedürfnis, sich aussprechen zu können. Sie empfand das Aufsichselbstgestelltsein in diesem Augenblick doppelt schwer.

Als sie einige Minuten später im Frühstückssaal des Hotels saß, griff sie nach der Zeitung, die ihr der Kellner auf den Tisch gelegt hatte. Zerstreut schlug sie, ohne eigentlich zu lesen, die Seiten um, als ihr eine große Anzeige auffiel, die sie erregt las. Aufmerksam prüfte sie die Anzeige:

Eine Gesellschafterin

wird für sofort gesucht. Vollste Zuverlässigkeit in der Beaufsichtigung einer jungen, kranken Dame erste Bedingung. Berufsmäßige Krankenpflegerinnen sind nicht erwünscht.

Villa Wyler, Alpenkai

Gitta las die Anzeige zweimal, bis sie überzeugt war, daß sie nicht träume. Da bot sich ihr also eine Gelegenheit, in jenes Haus zu gelangen. Sie hatte wirklich Glück: erst entdeckte sie den Mann auf dem Bahnhof in St. Gallen, und jetzt suchte dieser Mann eine Gesellschafterin für seine Schwester. Sie mußte an ihren Schwur denken, den sie der Verstorbenen geleistet hatte.

Wenn sie jetzt das Glück hatte, die Stelle bei Wyler zu erhalten, wäre sie der Vollendung ihrer Aufgabe um ein gutes Stück näher. Ihr Lebensgefühl schien plötzlich erhöht und gab allen Dingen um sie einen gesteigerten Wert.

Sie beendete rasch ihr Frühstück, dann machte sie sich auf den Weg. Mit weit ausholenden, festen Schritten ging sie den Alpenkai entlang. Die kleinen, sich immer überholenden Wellen des Sees gluckften an den schweren Steinen des Kais, und buntgefiederte Wildenten schaukelten auf dem rhythmisch bewegten Wasser. Eine leichte Brise kühlte Gitta das von der Sonne erhitzte Gesicht, auf dem sich die große Spannung abzeichnete.

Nur nicht zu spät kommen, damit die Stelle nicht schon besetzt ist, dachte sie. Eine solche Gelegenheit bietet sich nicht noch einmal. Unwillkürlich beschleunigte sie ihre Schritte.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 15. November 1934

Calwer HJ. übernimmt ihr Heim

Nachdem mit der Aufhebung des Arbeitslagers Calw am vergangenen Samstag dessen Unterkunft in der Bischofstraße freigeworden war, wurden die Räume nunmehr der Hitlerjugend übergeben. Damit hat die Hitlerjugend endlich eine geeignete Unterkunft gefunden, die für alle vier nationalsozialistischen Jugendorganisationen ausreichend Platz enthält. Besonderer Dank gebührt der Kreisleitung, durch deren Vermittlung die Hitlerjugend dieses Haus erhielt, sowie der Leitung der Oberamtssparkasse, die es zu günstigen Bedingungen zur Verfügung stellte. Nun geht die Jugend daran, ihr Heim wohnlich zu gestalten und einzurichten. Sie bittet die ganze Bevölkerung, hierbei mitzuhelfen.

Die Uebernahme

Mit wirbelndem Spiel zogen gestern abend die braunen Reihen der HJ. durch die nächtigen Straßen. Vor dem hohen Haus an der Nagold, das ihre neue Heimat werden soll, machten sie halt. In dichten Reihen standen Jungvolk und HJ. Nach der Meldung durch den Standortführer gab der Bannführer das Kommando: „Heißt Flagge!" Und im dröhnenden Trommelwirbel stieg das Fahnentuch hoch am Mast. Das Heim war übernommen und damit eine ernste Verpflichtung. Dann sprach der Bannführer kurze Worte zu seinen Kameraden. Daß auch sie nun ein Heim erhalten hätten, das sie der tatkräftigen Hilfe und Unterstützung der Kreisleitung und der Kreissparkasse verdankten, die keine Mühe scheuten, die Heimbeschaffung für die Hitlerjugend sicherzustellen. Sie hätten das Heim ungeformt erhalten und sollten jetzt Rahmen und Inhalt des Heimes selbst gestalten in Zucht und wahrem Hitlerjugendgeist. Sie müßten zeigen, daß sie des Vertrauens würdig seien, das durch diese Uebergabe in sie gesetzt sei. Dieses Haus der Jugend sei eines der größten in Württemberg; sie müßten dafür sorgen, daß es auch eines der schönsten werde. Mit dem Ausdruck des Dankes übergab er dann das Heim der Hitlerjugend.

In stürmischem Eifer durcheilten die Jungen — insbesondere die flinken Pimpfe — ihre neuen Räume. Pläne wurden geschmiedet, Fähnlein und Jungenschaften, Scharen und Kameradschaften suchten ihre Stuben und alle staunten über das „pfundige" Heim. Was für ein Leben wird hier in den nächsten Wochen herrschen! Alle vorhandenen Einrichtungsgegenstände wurden sofort von den seitherigen Unterkünften geholt und im neuen Heim untergebracht. Spät erst und unfreiwillig trat das Jungvolk weg und sein Kampfruf klang hallend über das dunkle Tal:

Norden, Süden, Osten, Westen,
Deutsches Jungvolk ist am besten!

Der nächste Mittwoch ist allgemeiner Feiertag

Am 21. November wird erstmals in Württemberg der Bußtag als allgemeiner Feiertag im Sinne der reichs- und landesrechtlichen Vorschriften begangen. An diesem Tage dürfen Arbeiter und Angestellte nicht beschäftigt werden, die offenen Verkaufsstellen sind geschlossen zu halten. Nach reichsgesetzlichen Vorschriften sind am Bußtag den ganzen Tag über (von Mitternacht bis Mitternacht) verboten: 1. sportliche und turnerische Veranstaltungen gewerblicher Art und ähnliche Darbietungen, sowie sportliche und turnerische Veranstaltungen nicht gewerblicher Art, sofern sie mit Auf- oder Umzügen, mit Unterhaltungsmusik oder Festveranstaltungen verbunden sind; 2. in Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art; 3. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen (z. B. Theater-, Lichtspielvorstellungen), sofern bei ihnen nicht der dem Bußtag entsprechende ernste Charakter gewahrt ist.

Schillerfeier in Neuweiler

Die Angehörigen der verschiedenen Gliederungen der NSDAP. Neuweiler versammelten sich am 10. November abends im alten Schulsaal zur Gedenkfeier für die Gefallenen und zu einer Schillerfeier. Mit dem Lied „Wir treten zum Beten", gespielt von SA.-Mann G. Klink, wurde die Feier eröffnet. Stützpunktleiter Rühle gedachte dann der zwei Millionen Gefallenen des Krieges und der Opfer der Bewegung. Die Brüder J. und E. Rexer sprachen Gedichte und die HJ. trug einen Sprechchor vor. Mit dem Lied vom guten Kameraden und dem Horst-Wessel-Lied fand dann der erste Teil des Abends einen stimmungsvollen Abschluß.

Der zweite Teil galt dem Gedenken unseres großen Landsmannes Friedrich Schiller. Hauptlehrer Secker sprach in längeren Ausführungen über das Leben und Wirken dieses großen Dichters. Die HJ. gab zum Abschluß einige wohlgelungene Proben aus den Werken des Dichters. Gespannt hörten die Anwesenden von dem Geschehen auf der Rütliwiese und dem Schwur zur Freiheit. Mit frischen Stimmen sang darauf die Hitlerjugend noch das Reiterlied „Wohlauf Kameraden..." Nachdem Stützpunktleiter Rühle den Mitwirkenden seinen Dank ausgesprochen hatte, fand der Abend sein Ende.

Brief aus Zwerenberg

In Zwerenberg feierten gemeinsam Gemeinde, Partei und Schule am vergangenen Sonntag das Gedächtnis unseres schwäbischen Landsmannes Friedrich Schiller Wie sehr gerade dieser Dichter im Herzen unserer bäuerlichen Volksgenossen Heimat gefunden hat und immer Heimat finden wird, das zeigte die rege Teilnahme und die begeisterte Aufnahme seiner Worte und Werke. Die Schülerschaft der älteren Jahrgänge namentlich hat sich in kurzer Zeit mit lebendigem Sinn in die Werke des großen Meisters vertieft und konnte ein reiches Bild des Schaffens unseres großen deutschen Dichters geben. Die Buben und Mädchen des 7. und 8. Schuljahrs stellten die sinnreichen Worte von „Schillers Glocke" im Wechselspruch und einfacher Handlung dar. Dieses vielleicht volkstümlichste Gedicht Schillers ist auch allen Zuhörern erneut lebendig und wertvoll geworden.

Hauptlehrer Schwenk gab dann ein durch Gedichtvorträge der Kinder bereichertes Bild vom Lebensgang des Dichters, der ein Kämpfer und ein Deutscher war, weil er deutsches Wesen in seinem tiefsten Sinn, im Sinne von Pflicht und Verantwortung für Volk und Charakter verkündigte. Um das reiche Schaffen des Dichters zu zeichnen, wurden weitere Einlagen einzelner Teilstücke seiner Werke gegeben. Eine besondere Freude bot die von den Buben dargestellte „Kapuzinerpredigt" aus „Wallensteins Lager". Das lebendige Spiel der Kinder und die lebendige Teilnahme bei der Aufführung von „Tells Apfelschuß" zeigte so unmittelbar, wie tief Friedrich Schiller im deutschen Herzen Fuß gefaßt hat mit seinem unsterblichen Freiheitswerke „Wilhelm Tell". Zum Abschluß der Feierstunde gab der Leiter des Abends den Dorfgenossen noch die unsterblichen Worte Schillers von Volk und Vaterland, von Kampf um Ehre und deutsches Wesen auf den Weg. Gerade unsere Gegenwart kann sich lebendigste Kräfte aus diesem Brunnenquell deutschen Geistes erringen: bei dem Dichter des deutschen Volkes: Friedrich Schiller.

Vergangenen Sonntag feierten die Wagnerseheleute Johannes Bäuerle in aller Stille im Kreise der recht zahlreich versammelten Familie und Freunde das Fest der Goldenen Hochzeit Mit inniger Teilnahme gedachte das Dorf des geschätzten Jubelpaares, das in Gesundheit und Rüstigkeit diesen Tag erleben durfte. Der Gesangverein, dessen erster Vorstand Wagnermeister Bäuerle war, überbrachte seine herzlichen Glückwünsche durch den Gesang einiger Dankchoräle. Mögen dem festlichen Paare noch weitere Jahre froher Gesundheit beschieden sein.

Der Hausbettel muß ganz aufhören!

Arbeit statt Almosen — Niemand soll hungern und frieren

Durch die vor kurzem stattgefundene Feier des 25jährigen Bestehens der württ. Wanderarbeitsstätten wurde einer breiteren Oeffentlichkeit erst so recht zum Bewußtsein gebracht, welch' praktischer Dienst in Württemberg an den mittellosen Wanderern in aller Stille geleistet wird. Dies wurde besonders auch von den Vertretern der Reichsstellen und der auswärtigen Gäste bei der Führung durch die württ. Einrichtungen anerkannt und gewürdigt. Ein fast lückenloses Netz von Wanderarbeitsstätten — 43 an der Zahl — ist über das ganze Land ausgebreitet. Tag für Tag sind ihre Tore geöffnet für alle diejenigen Wanderer, die sich in die Ordnung fügen wollen und arbeitswillig sind. Sie sind aufgebaut auf dem gesunden Grundsatz: „Arbeit statt Almosen" und wollen verhindern, daß die Menschen auf der Wanderschaft der Arbeit entwöhnt werden.

Angesichts dieser ausgedehnten Wandererfürsorge dürfen wir in Württemberg aber auch mit vollem Recht verlangen, daß die Wanderer die für sie bestimmten Einrichtungen in Anspruch nehmen und vom Bettel ganz ablassen. Im Herbst des vergangenen Jahres ordnete das Württ. Innenministerium die Polizeibehörden an, mit allen Kräften schlagartig gegen das Bettlerunwesen vorzugehen. Bei der Durchführung dieser besonderen Aktion wurden 4818 Personen zwangsgestellt, 2327 Personen mit Strafverfügung bedacht, 875 der Staatsanwaltschaft übergeben und hiervon 500 ins Arbeitshaus eingewiesen. Der Erfolg dieser Aktion war ein voller. Die Landstraße wurde von den Stromern und Landstreichern, welche die Bevölkerung belästigt und bedrängt hatten, ganz gesäubert. Die jugendlichen Elemente verschwanden fast vollständig. In den letzten Monaten zeigten sich nun wieder da und dort Bettler, besonders auch solche, welche geringwertige oder wertlose Gegenstände vertreiben und diesen Hausierhandel zum Deckmantel für ihren Bettel benützen.

Das Württ. Innenministerium hat daher im Einverständnis mit dem Wirtschaftsministerium in den letzten Tagen des Oktober wiederum eine besondere polizeiliche Aktion gegen das Bettelunwesen durchführen lassen. Die Zahl der festgenommenen Bettler und Landstreicher ist erfreulicherweise erheblich geringer als im letzten Jahr. Immerhin zeigt es sich, daß der Bettel noch nicht ganz ausgestorben ist und daß man ihm gegenüber dauernd auf der Hut sein muß. Der nationalsozialistische Staat wird in seinem Kampfe gegen den Bettel nicht nachlassen. Er hat es fertig gebracht, die Bevölkerung in Stadt und Land von der allmählich unerträglich gewordenen Bettlerplage fast völlig zu befreien. Er wird sich unter keinen Umständen diese Errungenschaft nehmen lassen. Dazu bedarf es aber nicht nur einer andauernden Wachsamkeit der Behörden, sondern auch der verständnisvollen Mitwirkung der Bevölkerung. Sie muß sich das oberflächliche Almosengeben ganz abgewöhnen und von der Selbsttäuschung sich loslösen, als ob einem Menschen mit einigen Bettelpfennigen geholfen wäre. Im Gegenteil wird dadurch der Mensch nur noch weiter herabgedrückt. Jedermann weiß heute, wohin er seine Gaben zu geben hat. Auch das Winterhilfswerk nimmt sich der wandernden Volksgenossen an. Auch für diese gilt das Wort des Führers, daß niemand im Volk hungern und frieren soll. Die württ. Bevölkerung kann sich darauf verlassen, daß wir auch für den Winter gerüstet sind und daß unsere Einrichtungen voll ausreichen. Praktischer Dienst an den mittellosen Wanderern, die guten Willens sind, sei auch fernerhin unsere Losung, aber zugleich Fortsetzung des Kampfes gegen den Bettel bis zum vollen Erfolg!

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Schwachem östlichem Hochdruck steht immer noch eine ausgedehnte Depression gegenüber, deren Kern sich über der Biskaya befindet. Für Freitag und Samstag ist mehrfach bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

*

Wildberg, 14. Nov. In einer hiesigen Wirtschaft wurde ein etwa 50jähriger verheirateter Mann wegen beleidigenden Aeußerungen gegenüber der Reichsregierung festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Nagold eingeliefert.

Herrenberg, 14. Nov. Vor kurzer Zeit wurden Geschäftsleute hiesigen Bezirks von einem Betrüger heimgesucht, der vorbrachte, er komme im Auftrag seines Dienstherrn, um Waren zu holen. Der Betrüger gab jeweils zur Bestätigung seines mündlichen Auftrags ein verschlossenes Schreiben ab, das er mit einem falschen Namen des angeblichen Auftraggebers unterschrieben hatte. Bei den unterzeichneten Namen handelt es sich um bekannte Landwirte von Nachbarortschaften. Bei der erschwindelten Ware handelt es sich um Viehketten, Seiler- und Korbwaren, die der Betrüger wieder im Hausierhandel absetzte.

Herrenberg, 14. Nov. Oberlehrer Otto Ringwald verließ mit seiner Familie Herrenberg, um seinen neuen Wohnsitz in Waiblingen zu beziehen. Ein Vierteljahrhundert seines Lebens hat er in Herrenberg zugebracht und seine Verdienste sind mannigfach. So hat er neben der Ausübung seines Berufs mit seiner ausgesprochenen musikalischen Begabung weithin das Musikleben Herrenbergs beeinflußt.

Altensteig, 14. Nov. Die „Kropfmühle", die von der hiesigen Sparkasse vorübergehend übernommen werden mußte, ist an den Gutsverwalter Albert Sundheimer in Harxheim (Rheinpfalz) und seine Ehefrau, geb. Höhler von Hallwangen, verkauft worden. Das Anwesen soll besonders für Wirtschafts- und Kurzwecke eingerichtet werden. Die Uebernahme erfolgt auf 1. Dezember. Nachdem die Sparkasse vor einigen Wochen auch das Schernbacher Sägewerk an die Firma Gebr. Rath hier verkaufen konnte, hat sie ihre beiden Sorgenkinder wieder ziemlich schmerzlos losbekommen.

Stuttgart, 14. Nov. Das Wirtschaftsministerium als württembergische Preisüberwachungsstelle hat sich genötigt gesehen, die Läden mehrerer Stuttgarter Metzgermeister vorläufig auf die Dauer von vier Tagen wegen Nichteinhalten der Höchstpreise zu schließen.

Vom Hochschwarzwald. Die vergangenen Nächte brachten in den Tallagen den ersten richtigen Nachtfrost. Das Quecksilber sank auf 2 Grad unter Null. Neue Schneefälle und verschärfte Fröste haben gleichzeitig im gesamten hohen Schwarzwald die Winterstimmung wiederhergestellt. Vom Feldberg zieht sich eine gut geschlossene Schneedecke von etwa 25 Zentimeter Mächtigkeit bis zu den Waldgrenzen hernieder, während die Täler noch völlig schneefrei sind.

Schwarzes Brett

Calw, den 15. November

Hitlerjugend Unterbann II/126 Verwaltung

Am kommenden Sonntag den 18. November haben sämtliche Gefolgschafts- und Fähnlein-Geldverwalter in Nagold (HJ.-Heim) bis spätestens nachmittags 3 Uhr zu einem Schulungskurs für Geldverwalter, der vom Gebiet 20 abgehalten wird, zu erscheinen. Jeder Geldverwalter ist zur Teilnahme verpflichtet. (Notizbuch mitbringen.)

Der Führer des Unterbannes.

Eintopf-Sonntag – Opfertag

Wer das Eintopfgericht sabotiert, wird bestraft

Die Kreisamtsleitung Stuttgart der NS.-Volkswohlfahrt teilt uns mit:

„Wir lesen in der „Deutschen Wirtszeitung": „Wie die Bamberger Politische Polizei mitteilt, wurde der Gastwirt Joseph Eck von der Gastwirtschaft „Schlüssel" in Schutzhaft genommen und in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert, weil er das Eintopfgericht sabotiert und im Zusammenhang damit den Reichskanzler beleidigt habe. Das Verhalten Ecks, insbesondere am ersten Eintopfsonntag, habe allgemeine Empörung ausgelöst, so daß die Schutzhaft notwendig geworden sei. Gegen Eck wurde außerdem Strafanzeige erstattet."

Wir begrüßen es, daß mit aller Schärfe gegen die Sabotage des Eintopf-Sonntags und des Gebots des Führers vorgegangen wird. Leider kam es auch in Stuttgart und im übrigen Gaugebiet vor, daß gegen die Anordnungen bezüglich des Eintopf-Sonntags verstoßen wurde. Wir machen nachdrücklich darauf aufmerksam, daß auch in Württemberg-Hohenzollern gegen derartige Sabotage unnachsichtlich mit den schärfsten Mitteln vorgegangen und jeder Fall zur Anzeige und empfindlichsten Bestrafung gebracht wird. Es sind hierüber zwischen NS. und Gauverwaltung Abmachungen getroffen worden, denn es handelt sich im Uebertretungsfall gleichzeitig um eine Rücksichtslosigkeit gegenüber Kollegen, die den Vorschriften gemäß handeln.

Dank des Ministerpräsidenten

Zu meinem 50. Geburtstag sind mir aus allen Kreisen der Bevölkerung und besonders der Nationalsozialistischen Bewegung so zahlreiche Glückwünsche und Zeichen treuer Anhänglichkeit zugegangen, daß ich nicht im einzelnen antworten kann. Ich bitte auf diesem Wege meinen herzlichen Dank abstatten zu dürfen. Die zum Ausdruck gekommene Verbundenheit, besonders mit den alten Kämpfern der Bewegung, wird für mich ein neuer Ansporn sein, auch in den kommenden Lebensjahren meine ganze Kraft einzusetzen für unser Volk und Vaterland. Heil Hitler! — (gez.) Mergenthaler.

Im Zeichen des Winterhilfswerks

Dieses eindrucksvolle Plakat wird als Werbung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes am 15. November überall aushängen.

Mindestpreis für Kartoffeln

Stuttgart, 14. Nov. Die Landesbauernschaft Württemberg teilt mit: Die Mitteilung des Reichskommissars für Preisüberwachung betreffend Selbstverkauf von Kartoffeln durch den Bauern ist in einem Teil der württ. Presse verstümmelt widergegeben worden. Diese Mitteilung ist so zu verstehen, daß der Bauer Kartoffeln auch unmittelbar an den Verbraucher zum geltenden Mindestpreis abgeben kann, ohne Zuschläge für Beifuhr und Kellertransport erheben zu müssen. Eine Unterschreitung des Mindestpreises ist nach wie vor unzulässig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Achtung! Obstzüchter!

Die Behandlung des Tafel- und Wirtschaftsobstes

Es besteht Veranlassung, auf die Anordnung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen über ein Verkaufsverbot von Winteräpfeln, nochmals hinzuweisen. Es heißt darin wörtlich: „Bei Tafel- und Wirtschaftsobst dürfen bei der Ernte nur gepolsterte Pflückkörbe verwendet werden. Sämtliche Ernte- und Transportkörbe müssen fest gepolstert sein. Nur lose Einlagerung von Stroh, Heu oder Oehmd ist verboten.

Für Ernte- und Transportkisten gilt sinngemäß dieselbe Vorschrift.

Auch bei der Anlieferung auf den Märkten und Sammelstellen gelten obige Bestimmungen.

Sämtliches Obst, welches diesen Anforderungen nicht entspricht, muß bei der Ablieferung oder dem Verkauf deutlich als „Fallobst" gekennzeichnet werden."

Bei Besichtigung der Märkte findet man daß diese Verordnung, obwohl sie in allen Tageszeitungen veröffentlicht wurde, fast gar nicht beachtet wird. Es könnte sonst doch nicht vorkommen, daß bestes Tafelobst in allen möglichen Körben ohne jeglichen Schutz durch Holzwolle oder Wellpappe, auf die Märkte kommt. Ebenso findet man wirklich haltbares Winterobst in Kisten angeliefert, ebenfalls ohne jeglichen Schutz. Nach der Verordnung ist ein Auspolstern der Gefäße mit Stroh, Heu oder Oehmd ohne weiteres verboten. Das Obst nimmt zu leicht fremde Geruchstoffe in sich auf, und wenn daher das Stroh usw. noch so frisch und gut ist, die darin verpackten Früchte werden eben in ihrem Geschmack beeinflußt. Genau so ist es aber auch mit dem Zeitungspapier, das allenthalben noch als Packmaterial anzutreffen ist. Abgesehen davon daß es nur einen ungenügenden Schutz gegen Druck bietet, nehmen die Früchte den Geruch und Geschmack der Druckerschwärze in sich auf. Es sollten sich daher alle Beschicker der Märkte befleißigen, obige Verordnung genau zu beachten. Verordnungen werden nicht erlassen, damit jeder nach eigenem Gutdünken weiter wursteln kann. Obst ist Volksnahrung! und der Reichsnährstand ist die verantwortliche Stelle, die dafür zu sorgen hat, daß unsere Volksnahrung nicht durch die Lässigkeit einzelner Schaden erleidet.

Warnung vor Preissteigerung für Papierholz

Stuttgart, 13. November. Die Ergänzung zur amtlichen Verlautbarung vom 8. Oktober 1934 über die „Regelung der Rundholzpreisbildung", wonach Schleifhölzer nicht unter den Begriff „Nadelstammholz" fallen, hat vielerorts die Meinung aufkommen lassen, daß bei diesem für die Papierindustrie lebenswichtigen Rohstoff nunmehr Preiserhöhungen in beliebigem Umfang durchgeführt werden könnten. Die Preisentwicklung für Papierholz war in einzelnen Gegenden im Vorjahr zurückgeblieben. Schleifholz wurde vielfach zu besseren Preisen als Grubenholz abgesetzt. Die Herausnahme des Papierholzes aus der allgemeinen Preisregelung erfolgte, um dem Waldbesitz eine Möglichkeit zu verschaffen, die Preise dieses Sortiments, soweit sie bisher zurückgeblieben waren, der allgemeinen Marktlage allmählich anzupassen. Da viele Papierholz verarbeitende Werke auf den Bezug deutschen Holzes angewiesen sind, für die eine zu große Preissteigerung untragbar ist, wird vor überhöhten Preisforderungen für dieses Sortiment ernstlich gewarnt. Die Uebersteuerung deutschen Holzes liegt nicht im nationalsozialistischen Sinne und ist unbedingt zu vermeiden.

Amt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Calw

Winterhilfswerk

Aus den Spenden des Winterhilfswerks steht noch eine

größere Menge Kartoffeln

zur Verfügung. Diejenigen aus dem Kreis der Bedürftigen, welche noch Bedarf an Kartoffeln haben, wollen sich am

Samstag, den 17. ds. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr

auf der Polizeiwache melden.

Calw, den 14. November 1934.

Der Ortsgruppenamtsleiter.

Zavelstein, den 14. November 1934.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser innig geliebter, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Emil Rentschler

Zimmermann

durch eine kurze, schwere Krankheit von uns geschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Eltern: Joh. Rentschler, Maurer mit Frau Christine
die Geschwister: Christine, Gottlob und Karl.

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Nachruf.

Unerwartet schnell wurde unser lieber SA-Kamerad

Emil Rentschler

aus unserer Mitte gerissen. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Sturm 13/438

Zavelstein, den 15. November 1934.

Nachruf.

Ganz unerwartet wurde unser liebes aktives Mitglied

Emil Rentschler

aus unserem Kreise gerissen. Wir betrauern in ihm einen geschätzten und treuen Freund.

Sportvereinigung Bad Teinach-Zavelstein.

Hirsau, den 14. November 1934.

Todes-Anzeige

Unser innigstgeliebtes Mütterlein

Emilie Klingenstein, geb. Beckh
Hebamme

ist von ihrem schweren Leiden erlöst worden.

In tiefem Leid:
Julie Haderer Witwe, geb. Klingenstein, **mit Kind;**
Emil Klingenstein und Frau Martha mit Kind;
Oskar Klingenstein.

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr

Am **Sonntag, den 18. November,** findet im

Gasthaus zur „Krone" in Altbulach eine

60er-Feier

statt. Hiezu laden herzlichst ein Beginn 2 Uhr

mehrere Altersgenossen und -Genossinnen.

Breitenberg

Bauarbeiten

Die zur Erstellung von einem **Wohn- und Oekonomiegebäude** für Herrn **Fritz Schaible,** Schneider, erforderlichen

Beton-, Maurer-, Steinhauer- und Dachbedekkungsarbeiten, Zimmer-, Schmied-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosserarbeiten und die Lieferung der erforderlichen Baustoffe

sind nach der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) zu vergeben. Die Unterlagen sind beim Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote bis **20. November 1934, nachm. 4 Uhr,** beim Bauherrn abgegeben werden. Die Wahl unter den Bewerbern wie die Zuschlagsfrist behält sich der Bauherr vor.

Bad Teinach, den 14. November 1934.

Der beauftragte Architekt; **Söll,** Baumeister.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Freitag, 16. 11., 12 Uhr,** in **Deckenpfronn:** 3 leere Weinfäßchen, je ca. 30 Liter haltend, 1 Mostfaß mit ca. 250 Liter Most. Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle.

Verkaufen

1 Herren- und Damenfahrrad

in bestem Zustand, zum Preis von **nur 18** und **23** RM.

Gebr. Matt, Neubulach.

Suche

15—16jähr. ehrl., fleißigen

Burschen

zu kleinem Viehstand.

Zuschriften erbitte unter **Nr. 101 postlagernd Wildbad.**

Hirsau.

In meinem Wohnhause habe ich eine gerichtete, kleine

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Sofort beziehbar.

Frau Clara Kärcher.

Damenbart wird **nur** durch die von mir angew. einzig sichere Methode unter Garantie für immer m. d. Wurzel schmerzlos entf. ohne Messer, Pulver u. Creme.

Lina Fischer.

Bin jeden Mittwoch in Calw, Badstraße 42 part. Sprechstunde von 9 — 19 Uhr durchgehend

---

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35

bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 17. November 1934, im Saalbau Rentschler in Altburg** stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen

Friedrich Heilemann
Sohn des † Fr. Heilemann in Hirsau

Berta Starzmann
Tochter des † Jakob Starzmann Zimmermann, in Altburg

Kirchgang 1 Uhr in Altburg

Oberreichenbach — Unterhaugstett

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 17. November 1934, im Gasthaus zum „Hirsch" in Unterhaugstett** stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlich einzuladen

Adam Schulz
Sohn des Straßenwart Schulz, Oberreichenbach

Berta Stanger
Tochter des Jakob Stanger, Gemeindepfleger, Unterhaugstett

Kirchgang 12 Uhr in Monakam

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Maisenbach — Oberkollbach.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 17. November 1934, im Gasthaus zum „Hirsch" in Maisenbach** stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Jakob Stoll
Sohn des Friedr. Stoll, Landwirt, Maisenbach

Maria Calmbacher
Tochter des Matth. Calmbacher, Bürgermeister, Oberkollbach

Kirchgang 1 Uhr in Maisenbach.

Würzbach — Gaugenwald

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 17. November 1934,** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das **Gasthaus zum „Lamm" in Calw** freundlichst einzuladen

Christian Maisenbacher
Sohn des Gottlieb Maisenbacher, Würzbach

Christine Wahl
Tochter des Adam Wahl, Gaugenwald

Kirchgang 1 Uhr in Calw. Abfahrt in Würzbach ½ 12 Uhr.

Sommenhardt

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 17. November 1934, im Gasthaus zum „Löwen" in Sommenhardt** stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Hans Mast
Sohn des Gemeindepfl. Georg Mast

Katharina Schroth
Tochter des Friedrich Schroth Landwirt

Kirchgang 1 Uhr in Zavelstein

Die Wanderarbeitsstätte

liefert auf die Bühne

schöngespaltenes trockenes Brennholz

zu 1.50 Mk. für 1 Zentner

und Anzündholz in Bündeln

zu 20 Pfg. für 1 Bund

Bestellungen nimmt entgegen **Kreispflege** Fernsprecher Nr. 245